



Paradies-Stiftung

für soziale Innovation

Winterhilfe Schweiz für ihre Arbeit während der Covid-19-Krise ausgezeichnet

Die Zürcher Paradies-Stiftung für soziale Innovation hat heute an einem Festakt zum siebten Mal ihre Preise verliehen. Mit dem Hauptpreis in Höhe von 100'000 Franken ausgezeichnet wurde die Winterhilfe Schweiz für ihren beeindruckenden Einsatz zugunsten tausender Menschen während der Pandemie. Der unbürokratische Ansatz der Winterhilfe hat sich in den letzten beiden Jahren besonders bewährt.

Einen Anerkennungspreis von 25'000 Franken hat Georg Raguth als Leiter des Alters- und Pflegeheims Risi in Wattwil erhalten. Georg Raguth hatte im Frühling 2020 als Erster in der Schweiz bei seinem Heim eine Kontaktbox eingerichtet und damit im Lockdown den Kontakt zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern und ihren Angehörigen ermöglicht.

Ebenfalls einen Anerkennungspreis von 25'000 Franken ging schliesslich an die Sans Papiers Anlaufstelle Zürich (SPAZ). Sans Papiers waren während der Pandemie besonders verletztlich und verloren oft ihre Arbeitsstellen. SPAZ hat in dieser herausfordernden Phase ihre Anstrengungen aus-

gebaut und die Sans Papiers gezielt unterstützt. Die Paradies-Stiftung für soziale Innovation wurde im Herbst 2008 vom Zürcher Unternehmensberater Urs Lauffer gegründet und verfügt über ein Organisationskapital von über zwei Millionen Franken. Die Stiftung bezweckt die Förderung innovativer Lösungen im Sozialbereich und verleiht dazu alle zwei Jahre einen oder mehrere Anerkennungspreise im Gesamtbetrag von 150'000 Franken.

Im Herbst 2009 vergab die Stiftung erstmals ihren Preis. Ausgezeichnet für ihre Leistungen im Bereich der Arbeitsintegration wurden damals die IPT Intégration Pour Tous (Vevey) und die Stiftung für Arbeit (St. Gallen).

2011 anerkannte sie die Tätigkeit innovativer Selbsthilfeorganisationen mit Preisen an die Cap-Contact Association (Lausanne), Fragile Suisse (Zürich) und Visoparents (Dübendorf) und weiterer Organisationen.

2013 zeichnete die Stiftung Institutionen aus, welche in der Förderung der Lebensqualität alter, behinderter Menschen führend sind. Der Hauptpreis

ging an die Martin Stiftung in Erlenbach. 2015 würdigte sie das Lebenswerk des Aids-Pioniers Prof. Dr. med. Ruedi Lüthy.

2017 ging der Hauptpreis an Michael Schmieder für seine langjährige Arbeit mit dementen Menschen. Ausgezeichnet wurde auch das Zentrum Wiitsicht in Grabs.

2019 förderte die Stiftung folgende private Organisationen, die sich für eine bessere Integration von Asylsuchenden einsetzen: Welcome to School, Gemeinsam Znacht, und Workcamp Switzerland. PD

Der Stiftungsrat der Paradies-Stiftung

- Urs Lauffer (Präsident)
- André Hoffmann, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Roche Holding (Vizepräsident)
- Esther Maurer, alt Stadträtin
- Fritz Frischknecht, Präsident der Grütl Stiftung



«Unsere Nothilfe für wirtschaftliche Betroffene der Corona-Pandemie, die wir im März 2020 ins Leben gerufen haben, entspricht einem grossen Bedürfnis. Der Preis der Paradies-Stiftung wird dazu beitragen, dass wir diese unbürokratische Hilfe weiter leisten können.»



«Dank einer grossen Solidaritätswelle konnten wir Sans-Papiers in dieser schwierigen Zeit finanziell unterstützen und so vor einem Existenzverlust bewahren. Die Auszeichnung durch die Paradies-Stiftung bestärkt uns in unserem weiteren Einsatz für die Rechte und Anliegen von Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus.»



«Ja, 'meine' Besucherbox und das Covid-19-Management im Risi haben grosse Wellen geworfen. So einfach die Idee, so bestechend die Wirkung. Wir durften dadurch viele glückliche Momente miterleben. Wir haben gelernt, dass vieles in unserem Leben nicht selbstverständlich ist. Wir haben gelernt, das Miteinander zu schätzen.»

Georg Raguth,
Leiter Alters- und Pflegeheim Risi (Wattwil)

Prof. Dr. Thierry Carrel, Zentralpräsident

Aisha Fahmy, SPAZ

«Die Pandemie hat die Schwächeren besonders hart getroffen!»

Gespräch mit Urs Lauffer, Präsident der Paradies-Stiftung für soziale Innovation, über die Notwendigkeit starker sozialer Netze in Covid-19-Zeiten. PD

Es ist nicht besonders originell, dass Ihre Stiftung das Thema «Corona» für die diesjährige Preisverleihung gewählt hat ...

Urs Lauffer: Es ging uns auch nicht um Originalität, sondern darum, auf die sozialen Verwerfungen hinzuweisen, welche die nun schon bald zwei Jahre der Pandemie ausgelöst haben. Trotz grosser staatlicher Hilfe sind es ohne Zweifel die sozial Schwächeren in unserem Land, die den Preis für Covid-19 zahlen mussten. Wir haben darum private Organisationen ausgezeichnet, welche sich mit Innovation und nachhaltigem Handeln in dieser anspruchsvollen Zeit besonders gezielt geholfen haben.

Mit dem Hauptpreis hat Ihre Stiftung die Winterhilfe Schweiz ausgezeichnet. Innovation wäre wohl nicht das Erste, mit dem die Winterhilfe in Verbindung gebracht wird?

Einspruch! Die Winterhilfe wurde zwar bereits 1936, also noch vor dem Zweiten Weltkrieg gegründet. Seither hat sie sich und ihre Arbeit aber immer wieder in bemerkenswerter Weise an die Bedürf-

nisse der sozial Schwachen angepasst. Sie hilft heute über 50'000 Menschen pro Jahr. Dabei übernimmt sie dringende Rechnungen und leistet auch – unbürokratisch und niederschwellig – Naturalhilfe. All dies hat sie in den Pandemiezeiten zu einer der wichtigsten Institutionen gemacht.

Mit dem Leiter des Alters- und Pflegeheims Risi in Wattwil und der Sans-Papiers-Anlaufstelle in Zürich haben sie zwei weitere Preisträger erkoren, die gegensätzlicher nicht sein könnten!

Das stimmt und ist ja genau die Idee unserer Stiftung. Wir wollen Persönlichkeiten und Organisationen auszeichnen, die wirklich etwas bewegt haben. Die private soziale Landschaft in der Schweiz ist viel bunter, als manche meinen. Nehmen Sie Georg Raguth, den Leiter des Alters- und Pflegeheims Risi. Als während des ersten Lockdowns im Frühling 2020 noch alle darüber jammerten, dass der Kontakt zur älteren Generation weitgehend abgebrochen sei, realisierte er als Erster eine Kontaktbox in seinem Heim, dank der

die Bewohnerinnen und Bewohner Besuch von ihren Angehörigen erhalten konnten. Auch so geht Innovation.

Womit hat die Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich (SPAZ) den Anerkennungspreis von 25'000 Franken verdient?

Die zahlreichen Sans-Papiers in unserer Region waren während der Pandemie besonders verletzlich. Viele haben ihre Arbeitsstelle verloren. Fast allen fehlte die Absicherung durch eine Krankenkasse. Um es deutlich zu sagen: Viele, welche die Sans-Papiers als billige Arbeitskräfte missbrauchen, haben diese Menschen während der Pandemie völlig im Stich gelassen. Die SPAZ hat auf diese besondere Herausforderung mit grossem Engagement reagiert und dafür gesorgt, dass auch in solchen Fällen tragfähige soziale Netze funktioniert haben. Dabei ging es um ganz konkrete Hilfe, also um Nahrungsmittel, das Bezahlen der dringenden Rechnungen oder auch um Probleme mit der Schule von Kindern aus Sans-Papiers-Familien.



Der 63-jährige Unternehmensberater und Stiftungsratspräsident Urs Lauffer ist ehemaliger Zürcher Gemeinde-, Verfassungs- und Kantonsrat. Er präsidiert auch die Fritz-Gerber-Stiftung für begabte junge Menschen und die Rahn-Stiftung, ist Vizepräsident der Stiftung Perspektiven von Swiss Life und geschäftsführender Stiftungsrat der Humer-Stiftung für akademische Nachwuchskräfte. Bilder: PD